

Nachtschicht für ein jugendfreundliches Marktredwitz

Von Thomas Geißler

MARKTREDWITZ. Wie können junge Menschen ihre Zukunft vor Ort mitgestalten? Was fehlt in Marktredwitz, damit Jugendliche nicht von hier wegziehen? Diese zwei großen Fragen standen im Zentrum der digitalen Zukunftsnacht an der Alexander-von-Humboldt-Mittelschule in Marktredwitz.

In der Nacht auf den 19. April haben die Schüler der Klasse 9V1 und deren Schulsprecher auf Schlaf verzichtet, um ihre Ideen für die Stadtplanung als 3D-Projekt zu visualisieren. Heraus kristallisiert hat sich, dass es ihnen vor allem an Freizeitmöglichkeiten und einem besseren Personennahverkehr fehlt. Auch bestehende Angebote könnten aus ihrer Sicht mehr beworben werden.

Das sagen die Schüler selbst:

Hans Rösch hat mit seiner Arbeitsgruppe den Fokus auf das magere Freizeitangebot in Marktredwitz gelegt:

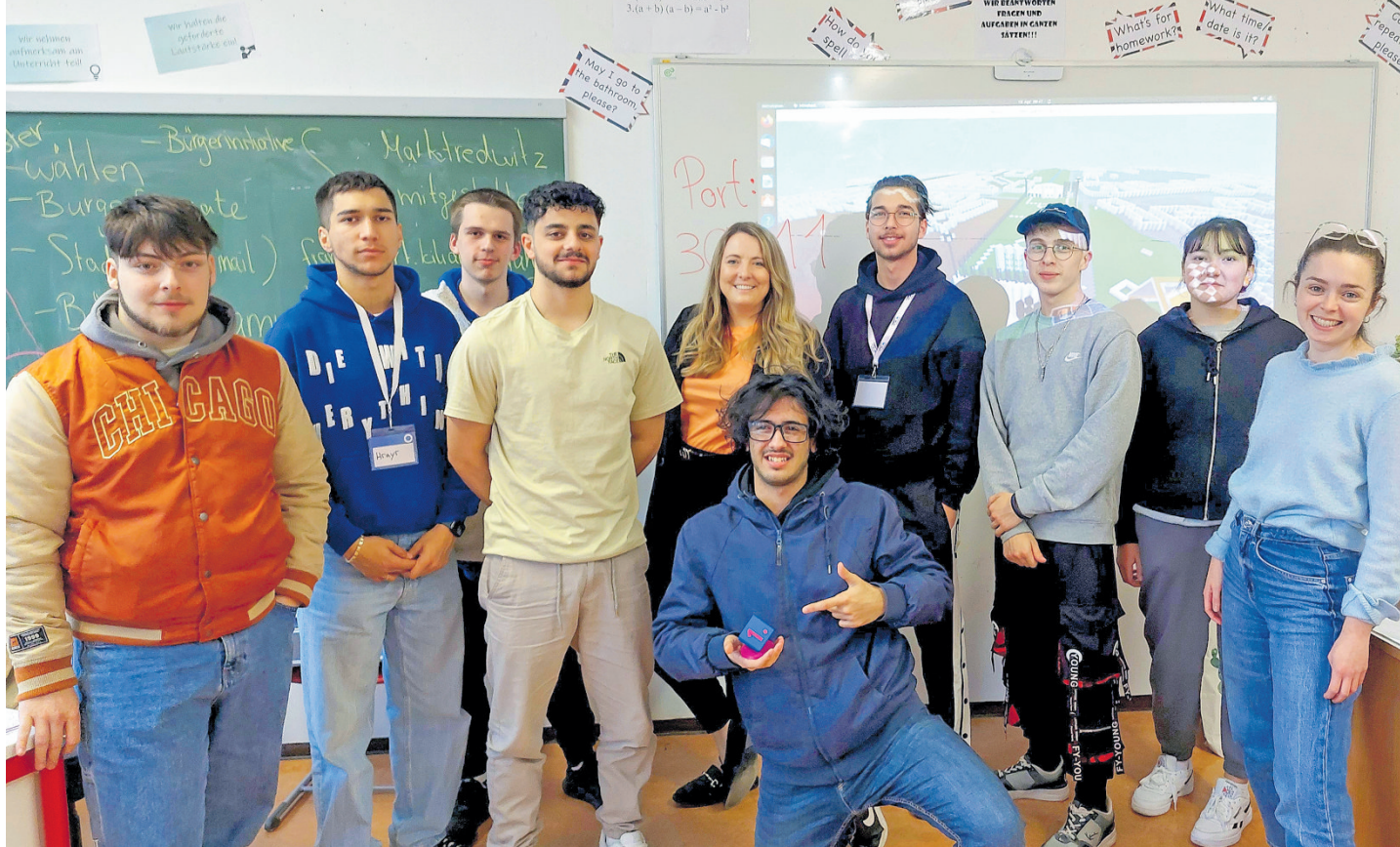
„Wir haben für mehr Freizeit geworben. Viele von uns gehen nach der Schule gerne ab und zu shoppen. Die Shops, die es hier im KEC (Kösseine-Einkaufs-Center) gibt, sprechen viele Jugendliche aber nicht an. Wir müssten nach Weiden oder Bayreuth fahren, um in die Läden zu gehen, die uns interessieren. Das stört uns.“

Bei anderen Freizeitangeboten, auch im sportlichen Bereich sieht es nicht besser aus, findet Justin Possehn:

Das Jugendzentrum macht zum Beispiel so gut wie keine Werbung für seine Veranstaltungen. Woher sollen wir dann wissen, was dort gerade angeboten wird? In unserem Entwurf haben wir die Idee für einen Fußball- oder Basketballplatz aufgegriffen. Das ist auch ein Problem in Marktredwitz. Es gibt hier zwar zwei Fußballplätze, die sind aber nicht öffentlich zugänglich; nur für Vereine. Ein richtiger Bolzplatz mit Rasen, auf dem jeder spielen darf, fehlt. Andere Plätze sind für uns zu weit weg.

Was erwarten Jugendliche von ihrer Stadt? An der Alexander-von-Humboldt-Mittelschule haben Schüler in einem nächtlichen Workshop ihre Ideen realisiert.

Das Ergebnis: Bei Mobilität und Freizeit ist noch viel Luft nach oben.



Diese Schüler und ihre Klassenkameraden haben ihre Ideen für ein lebenswerteres Marktredwitz grafisch umgesetzt.

Foto: Thomas Geißler

Über das nächtliche Angebot zum Feiern und Ausgehen haben sich die Gruppen ebenfalls Gedanken gemacht. Dazu Piotr Czerwinski:

Klar, es gibt das Bowling-Center hier. Aber wir wollen ja nicht jeden Abend Bowlen gehen. Und ein Kinobesuch ist auch teuer, den kann sich nicht jeder alle zwei Tage leisten.

Hans Rösch ergänzt:

Der einzige Club, den es in Marktredwitz für uns gibt, ist das Madhouse (Madhouse Event-arena). Da ist meiner Meinung nach aber die Sicherheit für Jugendliche nicht gegeben. Die lassen da schon 14-Jährige rein, obwohl der Eintritt erst ab 16 ist. Ich habe auch schon gehört, dass dort Leuten mit illegalen Sachen

hantieren. Viel besser finde ich da zum Beispiel die 615-Bar mit ihrer eleganten Glasfassade. Aber dort dürfen erst 18-Jährige rein. So etwas müsste es auch für uns geben.

Die besten Freizeitmöglichkeiten nützen aber nichts, wenn man ohne Auto dort nicht hinkommt, sagt Shero Habash:

Die meisten von uns kommen mit dem Bus von außerhalb; Waldershof oder Lorenzreuth zum Beispiel. Da ist es schwierig, abends noch irgendwo hinzugehen, weil der letzte Bus schon gegen fünf Uhr fährt. Und selbst am Nachmittag ist die Busverbindung schlecht. Oftmals muss ich eine halbe oder sogar eine Stunde auf den nächsten Bus warten.

Auf die Eltern als Chauffeur für jede kleine Fahrt will keiner angewiesen sein, meint Süleyman Pekcan:

Wir wollen ja keine Last für unsere Eltern sein. Die können uns ja nicht ständig irgendwo abholen oder hinfahren. Und ein Taxi kommt auch nicht jeden Tag in Frage, das kostet schließlich auch viel Geld.

Shero Habash fügt hinzu:

Viele, die aus dem Ausland kommen, haben auch keinen Führerschein. Und nicht jeder kann sich ein Auto oder den Führerschein leisten. Diese Leute sind immer auf Bus und Zug angewiesen, wenn sie wo hinwollen.

Für Marikyan Hrayr bietet ein besserer Nahverkehr noch einen Vorteil:

Wenn wir schneller zuhause sind, können wir die Zeit dort mit sinnvollen Dingen verbringen, anstatt auf den Bus zu warten.

Klassenlehrerin Jennifer Rademacher freut es, dass die Schüler in der kurzen Nacht so viele Ideen zur Verbesserung entworfen haben und betont: „Wir können die Schüler so ermutigen, an der Gestaltung ihrer Stadt mitzuwirken. Wir zeigen ihnen, dass sie eine Stimme haben und gehört werden.“ Gerade für ausländische Schüler sei dies wichtig. Die Ideen werden auch in der Jugendwerkstatt vorgetragen, an der alle Schulen im Marktredwitzer Schulzentrum teilnehmen. Zudem findet eine zentrale Diskussionsrunde im Mai statt, bei der die Schüler ihre Ideen mit Lokalpolitikern diskutieren.